

Vertrauen.

Willst du ein großes Wunder schauen,
Die Sorge Gottes für die Welt,
Wohin, so lenke deine Schritte
Hinaus auf's offte Gottesfeld.

Vor deinem Blick liegt ausgebreitet
Die weite Welt, an Segen reich.
Welch prächtig Bild! Bewunder
Des Schöpfers Macht und Güte gleich!

Ein winziges Kindelein hat im Senne
Der Landmann in den Grund gelegt.
Draus ist ihm prächt'ger Halm gewachsen
Der eine volle Leiter trägt.

Sie glänzt auf dem Kopf des Kindes
In lieblich gelblicher Frucht.
Es trägt der Landmann hier, der Frucht
Da ihm die Frucht entgegenbringt.

Nach einer jede Leiter schneidet
Strohlein, laßt in Heuballen n.
Als Gottes reiche Güte zeigen
Die Frucht der Hand des Herrn.

Sehst du nicht, daß der Himmel waltet
Für Menschenwesenheit dies getan?
Sagt's nicht die Erde, die Himmel waltet
Nicht seine große Güte an?

Das Licht, so uns läßt er erheben
Des Himmels Güte, daß wir uns nährt.
Das Licht, so uns läßt er die Wunder
Von neuem jährlich wiederkehrt.

Dann laßt uns seine dankbaren Stimmen
Doch immerfort nach oben schau'n,
Und auf der Himmelsleiter Güte
Und seine Güte vertrauen!

Gott sorgt für Alle.

Die kleine Anna sah bei ihrer
Mutter am Fenster und sah zu, wie
dieselbe wolle Strümpfe ausbe-
tette, und hörte auf ihre Lehren und
Ermahnungen; denn die Mutter
benutzte solche Zeit gern, ihrem
Töchterchen auch noch etwas be-
stehes als Handarbeit zu lehren, und
sie erzählte gar oft, wie Gott alles
so gut und weise eingerichtet, wie
er nichts vergeblich gemacht habe
und auch nichts verloren gehen las-
se in der Welt.

Die Strümpfe waren jetzt fertig
und mehrere Abfälle von Woll-
garn übrig geblieben. Die kleine
sah wohl, daß man die letzteren zu
nichts gebrauchen könne, und warf
sie also zum Fenster hinaus, wobei
sie lachend sagte: „Mit diesen
Wollschmücken weiß gewiß selbst
der liebe Gott nichts mehr anzufan-
gen.“

Aber siehe, kaum hatte sie ausge-
sprochen — die Woll-Flug noch in
der Luft — da kam ein Vögelein
herbeischnelend, sah ein Stückchen
mit seinem Schnabel auf und flog
damit fort, daß der Wollballen wie
eine Fahne hinter ihm her flatterte.
Bald kamen noch einige andere
Vögelein und fingen die Abfälle
auf und flogen lustig damit von
dann.

„Was machen denn die Vögelein
mit der Woll-Flug?“ fragte Anna ver-
wundert.

„Vi, sie tragen sie in ihre Nester“,
erwiderte die Mutter, „und machen
dieselben warm für ihre Jungen;
habe ich dir nicht gesagt, der liebe
Gott weiß mit allem etwas anzu-
fangen? Nichts geht bei ihm verlo-
ren, denn er hat für viele Vögel
zu sorgen. Merke dir das, und
wenn dir je einmal etwas vorkommt,
was dir nutzlos scheint, so denke an
diese Wollbälle!“

Der älteste Priester der Welt.

Lange Jahre war P. Dandurand,
S.J., der am 13. April 1921 im
Alter von 103 Jahren und im 80.
Jahre seines Priestertums in St.
Boniface, Canada, starb, der äl-
teste Priester der ganzen Welt. Heute
ist wieder ein Oblatenmissionar aus
dem Orden der Unbeschnittenen Ein-
gänger der älteste Priester auf dem
Erdenrund, nämlich P. Chouanet,
auf der Insel Canton, Vorderindien.

Vor bald 70 Jahren hat er Ge-
met und Familie verlassen und ist
um das Kap der Guten Hoffnung
(der Suez Kanal bestand damals
noch nicht) in 6 Monate langer
Fahrt nach Canton gelangt. Ob-
wohl ihm wiederholt angeboten
wurde, einen Urlaub nach Frank-
reich zu nehmen, um sein Vaterland
wiederzusehen, machte er nie von
dieser Erlaubnis Gebrauch. Er ist
97 Jahre alt, liebt regelmäßig die
hl. Messe, predigt noch und hat es
sich nicht nehmen lassen, zu Al-
tersfeiern und Weihnachten drei hl. Mes-
sen nacheinander zu celebrieren.

Aus meinem steinigen Missionsfeld
im Tschow-Bezirk.

Von P. Albert Klaus, S.F.M.

„Gott ist der Herr der Welt“,
zur Heidenbekehrung ein die ganze
Kirche streng verpflichtendes Gebot!
Somit ist die Ausübung dieses
Gebotes durch uns Heidenmissiona-
re keine Liebhaberei, sondern
ernstliche Berufspflicht und Lebens-
aufgabe! Wir sind die Vertreter
der Kirche, des ganzen christlichen
Volkes. Aber die gesamte Missions-
arbeit ist sohin unentbehrlich! Die
Missionare rechnen unbedingt auf
die Mithilfe der guten Katholiken.
Ohne diese Mithilfe fällt jede Mis-
sionsarbeit zusammen.

Unsere Chinamission hier in
Schantung lebt von den Taten der
Kirche in traurigster Not, wir le-
ben nicht mehr von der Hilfe des
christlichen Volkes, sondern nur von
Schulden! Kummerlich schleppen
wir uns weiter, vortäuschend gehemmt
durch bittere Mittellosigkeit!

Die Missionsarbeit der einzelnen
Priester ist sehr ungleich, die Hilfe
der Pflichten recht verschieden! Da
sind Missionare, denen besonders
die Pastorierung von Katholiken
obliegt, in deren Bezirk mehrere
ganz katholische Gemeinden liegen,
die ziemlich reichlich zu allen Un-
kosten und zum Unterhalt des Mis-
sionars beitragen. Es sind aber
auch Missionare, in denen ein solcher
Grundstock von Katholiken völlig
fehlt, wo keine größere Gemeinde
die Sorgen des Missionars erleich-
tert.

Mein heutiger Tschow-Bezirk ge-
hört — leider — zu den letzteren!
In einer Ausdehnung von 100 Kilo-
meter in Breite und Länge zieht er
sich zu beiden Ufern des Kaiser-
kanals dahin, über 400 Dörfer um-
fassend. Und nirgends findet sich
eine größere Gemeinde von Chris-
ten! Vor etwa 15 Jahren sind die
ersten getauft worden, der Glaube
der Leute ist vielfach schwach. Zwar
weisen über 100 Dörfer einige chris-
tliche Familien auf, aber diese Got-
teskinder gleichen einem Sandkorn
in der Wüste, sie verschwinden in
dem Meer der Heiden, die sie rings
umgeben!

Nirgends — bis auf eine Aus-
nahme — ragt eine bescheidene Ka-
pelle mit Glockentürmchen in die
Landschaft! Nirgends rufen klingende
Glockentöne die Gläubigen zum Ge-
bet! Mit Mühe und Not konnte ich
aus den 701 Dörfern meines Be-
zirkes 3 einigermaßen brauchbare
Katholiken ausfindig machen,
Katholiken keinen einzigen! Seit
ich vor zwei Jahren aus dem be-
stehenden Distrikt im Westen,
den jetzt mein Mitbruder P. Arseni-
us Volting verwaltet, nach hier ver-
setzt worden war, fand ich gleichsam
eine leere Wüste vor ohne Aus-
sicht auf Fortschritt, fast erstarrt,
versteinert! Seit Jahren fehlten Schu-
len, fehlten Katholiken; das leidige
Geld war ausgegangen! Die Mis-
sionsarbeit mußte sich auf einige
kummerliche Besuche bei den wen-
ig zerstreuten Christen beschrän-
ken, die Gewinnung von Heiden
war fast zur Unmöglichkeit gewor-
den, denn ohne einheimische Gehil-
fen ist an die Heiden kaum heranzu-
kommen!

Da sandte Gott die schreckliche
Hungernot 1920/21, die nach Got-
tes Plänen ein Vorbote sein sollte
zu frühem lebensvollen Aufblühen
der Missionsarbeit unter meinen
zahllosen Heiden! Dank vieler ame-
ricanischer Hilfe konnten dem ver-
hungerten Volke viele Wohltaten
gesendet werden, ichrenweise
drängten sich die Heiden aus allen
Dörfern zu mir! Auf allen Wegen
und Stegen zogen Gruppen Arm-
stärker zur katholischen Mission! Und
mehrere Tausende ließen die gött-
liche Gnade in sich wirken und woll-
ten der Religion des lebendigen Er-
barmers mit ihren Familien zeit-
lebens anhängen! Mit heller Freu-
de begrüßte ich diesen Zug der Hei-
den zum Herzen Gottes! Das Eis
der Erstarrung war gebrochen!

Benigstens 100 neue ausichts-
reiche größere und kleinere Gemein-
den ließen sich hier gründen, gut
4-5000 Heiden meines Bezirkes der
Kirche und dem Himmel gewinnen!
Doch auch hier heißt es: Das Eisen
schmieden, solange es heiß ist! Mit
allen Mitteln mußte versucht wer-
den, den vielen Heißbegierigen

Lehrer und Katechisten zuzuführen,
die die Ernte zur Reife und in die
Scheuer bringen sollten! Denn der
gute Wille der Leute genügt nicht
zum Christwerden, Religionsunter-
richt, Erlernen der Gebete, des Ka-
techismus gehört zur ersten Not-
wendigkeit!

Gott Dank, blieben einige Wohl-
täter, die Hungernot Hilfe geipen
bei hatten, treu und landten auch
weiterhin einige Almosen, aber lei-
der sind diese Gaben zu unzureichend
für die vorgeschobenen Aufgaben! Ich
bedürfte Katechisten und Katechistinnen
und konnte über 25 hinausenden
in die größeren Orte mit je 80-100
neuen Gläubigen. Auch vermochte
ich eine Anzahl Kinder dieser Hei-
den in meine Zentralschule aufzu-
nehmen. Welche Freude bereitet
mir jetzt in diesem bisher so un-
trübsamen steinigen Bezirk meine
Besuche bei den vielen neuen Schäf-
lein! Wie bald hatten die von den
Katholiken unterrichteten das hl.
Kreuzzeichen, Gebete und etwas
Katholismus erlernt! Wie freuten
sich diese alle, wenn ihr „Schenku“
(geistlicher Vater) zu ihnen kam, sie
ermunterte, belehrte und fragte!

„Mit Vergnügen“, bemerkte ich
hierauf bei meinen Besuchen den gu-
ten Geist der Leute und ihr Ver-
langen, mehr zu hören von der
schönen christlichen Lehre! Wie glück-
lich und dankbar fühlen sich die Ge-
meinden, unter denen ein Katechist
oder eine Katechistin weilt!

Leider ließ sich bisher nur ein
recht geringer Teil der guten weit-
gerichtet wohnenden Leute unter-
richten! Wie oft kamen und kom-
men aus Nachbardörfern gutwillige
Heiden und bitten ebenfalls um
einen Katechisten! Schmerzlich be-
rührt kann ich nichts tun für diese
Armen, die dem Himmel mit Freu-
den anhängen wollen!

Ja, nicht nur das! Es wird mir
schon schwer möglich, alle bisher
angestellten Katechisten und Kate-
chistinnen weiter zu beibehalten! Denn
der Zufluß an Gaben wird schwä-
cher mit jeder Woche!

Soll das so schon begonnene
Werk wieder in Nichts zerfallen?
Sollen wir die auf halbem Wege
zur Kirche befindlichen Heiden wie-
der in das Dunkel des Heidentums
und der Gottesferne zurückfallen
lassen?

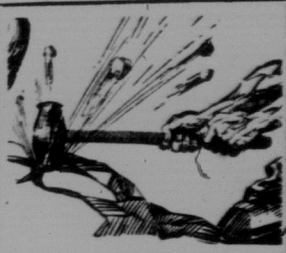
Allein für die Katechisten und
Katholiken, deren Erfere in hie-
riger Gegend gegen 7-8, letztere 4-
5 Dollar im Monat benötigen, find
fast 200 Dollars monatlich erforder-
lich; für die Schulen der heidnischen
Knaben und Mädchen, wo ihnen
ein sehr gründlicher Religionsunter-
richt zuteil wird, ist fast dieselbe
Monatssumme erforderlich, da die
Katholiken auch hier versorgt werden.
Und dringend nötig wären in den
größeren Gemeinden Gehölze zu
kaufen, damit die Katholiken einen
Mittelpunkt, eine Versammlungs-
stätte, ein Gebetslokal und eine
Katholikenwohnung besitzen. Mit
80-100 Dollars läßt sich hier ein
passendes Gehölz leicht erstehen.

Sollten dort nicht wohlhabende
Katholiken sein, die diesen dringenden
Bedürfnissen meines Bezirkes
abzuhelfen im Stande wären?
Benigstens 22 der neuen Gemein-
den müßten unbedingt recht bald
ein Gebetshaus erhalten. Hesse
doch jeder gute Katholik nach besten
Kräften mit bei diesen geradezu
lebensnotwendigen Bedürfnissen
meines so steinigen, aber langsam
aufblühenden Bezirkes!

Trotzlos verjagen müßte ich
wenn nicht das Vertrauen auf Got-
tes Hilfe und die Güte der dortigen
Freunde mir stets neuen Mut ein-
flößte. Helfet doch, verlaßt nicht
diese heranwachsende neue Herde
Christi! Was einer nicht ver-
mag, vermögen viele, die zu
denselben Zwecke zusammen stehen!
Sende man doch von Zeit zu Zeit
eine kleinere oder größere Hilfe hier-
her für meine Katechisten, für die
Schulen oder für ein kleines Gottes-
haus dieses noch in den Anfängen
liegenden, schwer zu bebauenden
Missionsfeldes!

Gottes reichster Segen und täg-
liche Gebete von Generationen neu-
gewonnener Christen werden jede
Gabe tausendfach vergelten!

Gütige Gaben für meinen steini-
gen Missionsacker erbittet
Rev. Albert Klaus, S.F.M.,
Tschow, Schantung, China.
(Cath. Mission.)



Sprüh-pumpen

(Spezial für den St. Peters Bezirk)

— Du wirst Freude und Leid haben, wie
jeder Mensch auf dieser Welt; du wirst
unmöglich Freude und Leid haben, je-
tzt, wenn du die Dämonen ließt; aber eine
solche Freude wird dich glücklich und ein
solches Leid wird dich groß machen.
Hast viel Geduld mit Kindern, mit dir
hat sie Geduld!
Die ungetane Arbeit ist ungetane Schuld.

— Junge Leute, sagt Goethe, werden
viel zu früh angeregt und dann im Zeit-
trudel fortgerissen. Reichtum und Schnel-
ligkeit ist, was die Welt bewundert und
nach jeder ihrer Eitelkeiten. Schnell-
posten, Dampfmaschinen und alle möglichen
Kommunikationen sind es, worauf die ge-
bildete Welt ausgeht, sich zu überbilden
und dadurch in der Mittelmäßigkeit zu
verharren.

— Tätig zu sein ist des Menschen
erste Bestimmung, und alle Zwischen-
zeiten, in denen er auszurufen benötigt
ist, sollte er anwenden, eine deutliche Er-
kenntnis der äußerlichen Dinge zu er-
langen, die ihm in der Folge abermals
seine Tätigkeit erleichtert.

Leg's dem Leben nicht zur Last,
Dunkel sein Wert dich blühen!
Wenn du Mädchen angest, hast,
Ist die Welt voll Wunder.

— Gesund sein ist besser als reich sein.

— Wer baut, der hat der Haffet viel,
der Reider auch nicht minder.

Allen zu gefallen kann möglich nicht sein.
Es sein zu viel Köpfe und zu wenig Ver-
stand dazwischen.

Wenn dein Haus so lange steht,
Bis Reid und Eigennutz vergeht,
Dann wird dein Haus solange stehen,
Bis daß die Welt wird untergehen.

Dieses Haus ist mein und doch nicht
mein,
Wer nach mir kommt, dem wird's auch
nicht sein.

Und wird's an den Dritten übergehen,
So wird's ihm ebenso ergehen.

Den Vierten trägt man auch hinaus,
Nun sag' mir doch, wofür ist dies Haus?

Da es mir wohlgering auf Erden,
Wollten sie alle meine Freunde werden.
Da ich aber kam in Not,
Wären alle manfot.

Wenn jemand kommt, der sagen kann,
Er hab' es allen recht getan,
So bitt' ich ihn in allen Ehren,
Dass er mich diese Kunst möcht' lehren.

Wer Gott und hübsche Mädchen liebt,
Und beide wie er soll,
Der leidet in der Welt vergnügt,
Und 's geht ihm immer wohl.

— In Süd Australien haben kürzlich
Millionen Ameisen und Heuschrecken die
Eisenbahnhänge zum Stillstand gebracht.
In Amerika um dies die Streiks.

Lieber Mutter, mit Verlaub,
Mach' uns doch nicht zu viel Staub,
Schauf' auf Berg und Burg entzückt,
Ruf' vorbei nicht wie verückt.

— Wir Katholiken sollen das heil.
Kreuzzeichen andächtig und richtig ma-
chen, nicht als ob wir Jüngern fangen
wollen.

— Freudefähigkeit ist nicht nur ein
Gut, sie ist auch ein Verdienst, eine
Frucht der Selbsterziehung.

— Mancher lernt bei einem Spazier-
gange mehr, als ein anderer bei einer
Weitreise.

— Zu heißer Redeschlacht schmilzt
gar manches Segel der Verschwiegenheit.

War manches muß als „Geist der Zeit“
Die Weltgeschichte still verbuchen,
Worin nach einem Funken Geist
Der Welt wird vergebens suchen.

Freud' manchen nur gehörig an,
Für dich durch's Feuer geht er dann!

— Unser Volk hat teilweise keine
Ahnung, wie sehr seine eigene Mit-
wirkung zur Geltendmachung seiner
Presse erforderlich wird, sonst würde
man in Gast- und Kaffeehäusern
nicht nach den Blättern der Feinde
greifen und es für selbstverständlich
halten, daß die eigene katholische
Presse nicht vorhanden ist.

Dry-Cleaning and Dyeing,
Alterations and Repairing.
SUITS MADE TO ORDER.
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.
GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.



Wir empfehlen unser Lager von
Phonographen
und Rekords
wie auch eine volle Auswahl von
Allen Musik-Instrumenten
Reparaturteile aller Art
find' bei uns zu haben. Sie sparen
Geld an irgendeinem Instrument,
das Sie bei uns kaufen.
M. I. MEYERS
Schmuckwaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt.
Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Neue Bücher!
Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken
Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00
Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen überf. von
P. Chrysostomus, O.S.B.
Zweiter Band:
Durch weissen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedr. Thieme.
Der Weinhausler. Eine Kri-
minalgeschichte von Aug. Butscher.
Dritter Band:
Der Fall Verseg. Ein Kri-
minalroman von Karl Kosner.
Der Gänse doktor. Erzählung.
Knubels Rache. Militä-
Humoreske.

St. Peters Bote
MUNSTER, SASK.
Das Schwein ist die Freude
des Farmers,
Er verkauft für ein hübsches
Stück Geld;
Doch was kann Besseres noch
winken,
Als unser zucker-gepöfelter
Schinken,
Und unser Speck, der beste in
der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität.
Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.
THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepley Block — Humboldt, Sask.
Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heffinger,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.
DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

J. R. MCMILLAN, D.C.
CHIROPRACTOR — Palmer Graduate
Office over Home Bakery, Main St.
HUMBOLDT, SASK.
Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M.
and by appointment

Dr. F. R. C. PATTERSON
Physician and Surgeon
LAKE LENORE, SASK.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
Deutsch-Kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Ver-
sicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerdrigngs-Anstalt und
Leichen - Balsamierung
Übernehme Verandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUNSTER

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

BLMYER
CHURCH
BILLS
Sells to Cleaners & Bell Foundry Co., Cincinnati, O.

Humbolter
Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckereien
Humbolter Feinbäckerei
Aelmer Sigvardsen, Propr.

